

Das künstlerische Werk von Leen Meeus

Betrachtungen und Gedanken von Prof. Eugen Loepfe, Lic. Phil.I

Sowohl abstrakt wie auch figurativ ist die Malerei von Leen **vielschichtig** und **vielfältig**, **ausdrucksstark** und **provokativ** und doch **nicht** auf Anhieb **zugänglich**. Sie verlangt innige Betrachtung, geduldige Reflexion und langsame Versenkung.

Einmalig und aussagekräftig ist ihr bisheriges Schaffen in seiner Geschlossenheit und Einheit, in seinen komplexen, wenn nicht widersprüchlichen Darstellungen hier an dieser Ausstellung einsehbar geworden. Nicht Variationen auf verschiedenen Stilebenen werden hier gezeigt, noch liebäugelt Leen mit einem Post-Expressionismus noch Neo-Impressionismus, sondern sie eröffnet uns **in ihrem ureigenen, ironisch-poetischen Stil** ihre freud- und zugleich leidvolle Sicht unserer heutigen Welt.

Mutig ist ihr künstlerischer Ausdruck, der uns unverhüllt Einblick in ihr künstlerisches Anliegen offenbart. Mutig zeigt sie uns den Sprung, den Riss in den Glasfenstern ihrer Bilder, die nicht eine glänzende Beschönigung unserer Welt vorzeigen wollen, sondern unsere erfahrbare, komplexe Gegenwart. Mutig wagt sie **die moderne Zerrissenheit** der heutigen Zeit darzustellen; sie zeigt uns sowohl die Grösse als auch das Elend des modernen Menschen.

Ihr Werk reisst uns heraus aus der behaglichen Ruhe des Alltags. Ihre Malereien fordern den Betrachter zur kritischen Auseinandersetzung mit unserer Gegenwart heraus, nicht durch Vermittlung von kategorischen Urteilen und raschen Verurteilungen, sondern durch den Ansporn, über unsere Befindlichkeit und unser Dasein nachzudenken, sich mit unserer heutigen Welt, die wir mitgestalten, ungeschminkt auseinanderzusetzen.

Ihr Werk ist vorerst eine mutige Einladung zum Nachdenken und zur geduldigen Betrachtung, in der wir unserer Verantwortung bewusst werden, die wir im Hier und Jetzt haben; allmählich dann auch Anreiz, unsere Umwelt mitzugestalten und tatkräftig daraufhin mitzuwirken, auf dass es unsern Kindeskindern künftig noch möglich sein soll, ein lebenswertes Leben leben zu können. Was das auch immer heissen mag, illustriert Leen Meeus in den Bildern dieser Ausstellung.

Das Grossformatige Bild auf der Einladung zur Vernissage, „Strand“ ladet uns an einem heissen Sommertag zum Bade in Rimini an der südseeblauen Adria ein. Es ist nicht die Côte d'Azur, welche diese scheinbare Idylle in ihren frohen, bunten, einladenden Farben vorzeigt und mit einem ironischen Makel, mit einem „Kot d'Arthur“ belegt - und damit unsern Geschmackssinn stört -, sondern diese noch weiter zunehmende Menschenmasse, die dicht gedrängt der Abkühlung entgegenströmt und in der wachsenden Gruppenbildung etwas Bedrohliches aufkommen lässt. Gegen die Mitte links macht sich ein schwarzer Flecken breit, der sich diagonal gegen rechts ausdehnt wie ein schwarzer „**Tolggen**“ (Klecks, Makel) in einer Reinschrift. Es ist ein ungestümer schwarzer Koffer, der von einem Schwarzen auf dem Rücken durch das Menschengetümmel getragen wird, um sich durch den peniblen Verkauf seines Kleinkrams seine dürftige Existenz zu sichern. Als Einziger ganz bekleidet muss er sich mühsam durch die Hitze und das Gedränge schleppen. Als Nachkomme ehemals verschleppter Sklaven hat er unter den Weissen kein Gesicht...

Da wird Gesellschaftskritik vom Feinsten in unverwechselbaren Zeichen, in dunklen Farben, im Schwarz gegenüber dem hellen Blau und dem feurigen Rot bewusst manifestiert. Eine soziale Kritik wie sie schon ein junger Goethe sprachlich im Faust I meisterte:

Als Mephisto den Faust in Auerbachs Keller hinunterführt und beide von den Studenten gemustert werden, fragt der Siebel: „Für was siehst Du die Fremden an?“ Der Student „Frosch“ beeilt sich und antwortet: „Lass mich nur gehen! Bei einem vollen Glase zieh ich wie einen Kinderzahn, den Burschen leicht die Würmer aus der Nase. Sie scheinen mir aus einem **edlen** Haus, sie sehen **stolz** und **unzufrieden** aus.“ V 2173 – 77 Solch fein nuancierte gesellschaftliche Wahrnehmungen pflegt der eilige Leser kaum in der ersten Begegnung mit diesem unsterblichen Menschen-Drama aufzunehmen. Erst beim unvoreiligen Nachvollzug des Geschehens gehen dem Zuschauer solche gegen die Erwartung gerichtete disharmonischen Äusserungen in ihrem Unterton auf. Derartige sarkastische zartflügelige Grotesken finden sich in einer Vielzahl von Leens Werken und oft auch in deren Titeln. So zum Beispiel unbezweifelbar im Titel: „Umwelt- Füdle“ an dem der eilige Betrachter mit einem „Ist mir piep egal“ rasch vorbeiziehen möchte zu den erotischeren weiblichen Akten hin. **Unausweichbar** muss er aber die eingebrannten Zeichen „Ω3“ wahrnehmen und kommt nicht darum herum, über deren Inhalt nachzudenken. Vielleicht schränkt er darauf seinen reichlichen Fleisch-Konsum ein und wird später mit dem erlangten Wohlbefinden vollends zum moderaten Vegetarier.

Alternativ und sinnlich lädt die Künstlerin zu neuen Gaumengenüssen ein mit den wunderbaren Darstellungen in „**Austern I + II**“, den „**Garnelen**“ u. den „**Miesmuscheln I + II**“. Noch sinnlicher und anziehender sind ihre erotischen Nacktdarstellungen, die in warmen, fleischigen Farben den geniessenden Betrachter in ihren Bann ziehen. Ihre sinnesreizenden Aktbilder strömen eine kerngesunde, verführerische Erotik aus. Dem tollen und gewagten Bild „**Genuss**“ der „Susanna im Bade“ in der - mit tierischen Füßen bodenständig mitten im Raum liegenden - Badewanne haftet aber wiederum zugleich die **Patina der Vergänglichkeit**, des unaufhaltbaren Alterns an.

Wiederum im Gegensatz zu diesen irdischen Freuden und ihren existenziellen Nöten führen ambivalente Darstellungen wie „**Opfer wird zum Täter**“, „**Naturkatastrophen I – III**“ und „**Die im Wasser Treibende**“ mit ihrer kolossal aufgedunsenen Körperhaftigkeit über ihre figurative Gegenständlichkeit hinaus. Mitten in den zusammenstürzenden Gebäuden bei dem katastrophalen Erdbeben in der Türkei erscheint eine in sich versunkene, im Lotussitz **ruhende weisse Gestalt**, - eine Allegorie der Hoffnung, - die bekannterweise zuletzt stirbt.

Gegensatzpaare wie **Mensch** (Strand I) und **Tier** (Strand II), **Licht** und **Finsternis**, **Sinn** und **Wahnsinn**, **Dynamik** und **Statik**, **Leben** und **Tod**, **Neu** und **Alt**, **Angriff** und **Abwehr**, **Hell** und **Dunkel**, **Natur** und **Kultur**, **Genuss** und **Askese**, **Leichtigkeit** u. **Schwere**, **Wucht** u. **Zartheit**, **Bewegung** und **Ruhe**, **Lärm** und **Stille** usw. charakterisieren die Malerei Leens.

Ihre **Motive** sind **vielseitig** und **verschiedenartig** aus allen möglichen Lebensbereichen herbeigeht und **nicht geheuer** offen für die **Mehrdeutigkeit**. Nicht geheuer - gegen alle Erwartungen – geradezu grotesk erscheint unter den goldfarbenen, barocken Engeln eine dunkle Welt des Abgrundes: die in Raubbau ausgemolkenen Kühe, also immer wieder diese ironisierten **Polaritäten**.

Mit **C.G. Jung** könnte man auch hier von einer **Synchronizität der Phänomene** sprechen, d. h. von einem **Zugleichvorhandensein** von scheinbar sich ausschliessenden immanenten Widersprüchen. Sie schliessen sich eben nicht aus, sondern sind gleichzeitig zugegen in unserer Welt und ihrem Werk.

Modern sind daher die Bilder in ihrer Thematik, im Anliegen und in der beabsichtigten Botschaft der Künstlerin. Sie will nicht gleich der vorromantischen Kunst und der Klassik einer **Ästhetik des Schönen** und Harmonischen huldigen, sondern sie strebt mit **poetischer Ironie** der ungeschminkten Darstellung ihrer apollinischen Sicht und dionysischen Betroffenheit der Dinge dieser Welt zu. Um **Wahrheit** geht es ihr, nicht um Schönfärberei und Schaffung gross angelegter Illusionen, ebenso nicht um den **schönen Schein**, eine fotografisch gestellte Wirklichkeit abzubilden, obwohl sie auch eine begnadete Fotografin ist, die auch in dieser Sparte über ein **drittes Auge** verfügt.

Ihr ausgeprägter feiner Sinn für Farben, Formen, Perspektiven und Gestalten lässt sie auch einmalige Fotos von Stimmungen, Geschöpfen und diversen Ereignissen schießen. In ihrem Schaffen finden wir **keine Trugbilder**, die uns eine der besten und schönsten Welten suggerieren und vormachen wollen, sondern sie demaskiert schonungslos die von religiösen Institutionen verbreiteten, mit **Goldfolie** verzierten Aureolen ihrer Gottes- und Heiligenbilder. Die „**Goldheilige**“ thront nicht über einem unbefleckten Himmel, sondern erhebt sich über den verheerenden Verwüstungen der Überschwemmungen in Haiti und **ein abgefallener Engel** schreitet als Allegorie angekündigter Naturkatastrophen über die unwirtliche Erde hin.

Apollo ist der griechische Gott der Helle, der Geisteskraft, der Gestalt und Form, welche die Künstlerin in der Ausgestaltung zu ihren Zwecken zu verfolgen sucht, doch ohne manieristische Vollendung; Dionysos ist der Gott des Rausches und des Taumels. Ihm huldigt Leen in den zahlreichen Studien der bewegenden Figuren, sei es in den **Tänzerinnen** und in den **Fechter**-Studien, die eine ungeheure Dynamik offenbaren, aber ebenso als paradoxe Aussage in der - in dunklen Farben gehaltenen Studie - „**Gefangener im Alkohol**“ mit den unverrückbaren Gitterstäben.

Das **Sowohl als Auch** durchzieht das ganze Werk mitsamt den gewählten Titeln, beispielsweise evident im Bild „**Schwarz-Weiss Debatte**“ mit den umstrittenen Schwänen auf dem Thuner Rathausplatz, wo ironischerweise ... und schlussendlich guter Rat fehlte.

Viele Merkmale und Aspekte ihrer Werke könnten noch weiter ausgeführt werden. Lassen Sie diese Bilder **einfach wirken** und kommen Sie mit **auf diese weite Reise**, auf welche Sie diese Ausstellung führt. **Sich mitnehmen** und **mitreissen** lassen bringt **heilsame Veränderung**.

So wollen die verschiedenartigen Reise-Erinnerungen in ihrem facettenreichem Werk den Blick erweitern, **neue Horizonte öffnen** und dem Geist und der Seele **mehr Freiheit** geben.

Geniesst die Freude und den Spass, das Besinnliche und die Überraschung für eine Vielseitigkeit, für den **Wandel**, für eine Akzeptanz des Komplexen, des Neuen, welche Ihnen dieser Ausflug in eine andere Welt schenken will.

Leens Werke sind eigentlich **intime Bekenntnisse**, keine Programme: Das Ideologische und Philosophische sind ihr unwichtig. Sie schafft ihre eigenen, **authentischen Kunstwerke, unnachahmbar und einmalig**. Von ihr sind künftig hoffentlich noch vielversprechende Bilder zu erwarten und ihr wachsender Erfolg wird sie ermutigen und stärken, weiterhin **ihre Visionen** umzusetzen.

Inzwischen ist die Anerkennung ihrer Werke über die Provinz „ Le Männerchor de Steffisbourg „ in die Weltmetropolen Berlin und Tokyo hinaus gewachsen. So können Sie 75 Werke in der Gallery DEN in Berlin unter www.creators-den.eu/Aebersold.html betrachten. sowie einzelne Bilder im Katalog der Art of Fair in Tokyo, der grössten Kunstmesse Japans auffinden. www.artfairtokyo.com/en/

Ich wünsche Ihnen eine spannende und genussreiche Auseinandersetzung mit Leens Werken.